

**Zeitschrift:** Werk, Bauen + Wohnen  
**Herausgeber:** Bund Schweizer Architekten  
**Band:** 76 (1989)  
**Heft:** 12: Am Wendepunkt zweier Dekaden = A la croisée de deux décennies  
= On the threshold between two decades

**Artikel:** Referenzen von "Realitäten" : "Partituren und Bilder", Katalog zur Ausstellung des Ateliers Peter Zumthor in der Architekturgalerie in Luzern  
**Autor:** Fumagalli, Paolo  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-57647>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 12.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

im Kellerverschlag eingeschlossenen Ring eine Absicht der Experten erblicken muss. Oder ist die übermässige Repräsentation der Grabarchitektur in dieser Ausstellung Absicht oder mit dem Mäzenatentum der Pompes Funèbres Générales (Beerdigungsinstitut) zu erklären?

Man möchte gerne mehr und Spezifischeres über die Einstellung der Autoren wissen. So ist es schade, dass in dieser chronologisch angeordneten Ausstellung die Zeitfolge nicht klarer zum Ausdruck kommt. Tatsächlich werden nämlich nur die Daten der grösseren Wettbewerbe sowie die Geburts- und Todesdaten der Architekten erwähnt, die Projektdaten selbst nur ausnahmsweise. Eine einfache chronologische Auflistung wäre sicher nützlich gewesen, nur schon, um die Aktivitäten in den verschiedenen Kunstbereichen zueinander in Beziehung setzen zu können. Anderseits hätte uns eine klare thematische Stellungnahme zweifellos erlaubt, diese Architekturperiode besser zu verstehen, ohne dass wir den Eindruck gewonnen hätten, zwar prächtige Projekte gesehen, jedoch nichts über die Entstehungsgeschichte erfahren zu haben. So ist dieser Ausstellung vorzuwerfen, dass keine eindeutige Stellung

bezogen wurde. Ihr grosses Verdienst liegt aber darin, dass sie eine solche Menge an repräsentativen wie bemerkenswert plastischen Werken zusammengebracht hat.

Sylvie Archaimbault  
Frédéric Pouzin

<sup>1</sup> «Die Lektion der Aufklärung», «Die eine, unteilbare Architektur», Die Denkmäler der Tugend», Die Embleme des Vaterlands»

## Referenzen von «Realitäten»

«Partituren und Bilder»,  
Katalog zur Ausstellung  
des Ateliers Peter Zumthor  
in der Architekturgalerie  
in Luzern

In den – offen gesagt – unan-

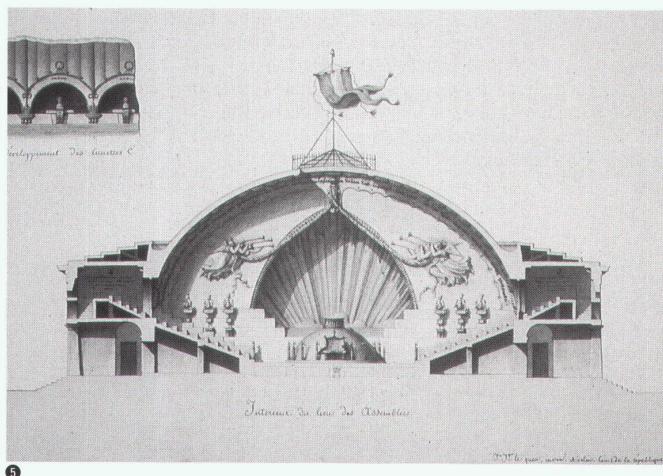
sehnlichen Räumen der Architekturgalerie in Luzern, die in der Nähe des Löwendenkmales gelegen ist, werden ausgezeichnete kleine Ausstellungen organisiert. Architekturausstellungen, die schwierig zu konzipieren sind, weil Dokumente ausgestellt werden, die Objekte vermitteln und illustrieren sollen, die nicht anwesend sind: Die Bauwerke sind anderswo, sie stehen in der Landschaft, fern von Luzern. Unter den jüngsten Ausstellungen war diejenige des Ateliers Peter Zumthor, im Oktober 1988, besonders bemerkenswert. Dabei wurden drei Werke ausgestellt: die Kapelle Sogn Benedetg, das Atelier Zumthor in Haldenstein und die Schutzbauten über römischen Ausgrabungen in Chur. Die ausgestellten Objekte waren Werkpläne der betreffenden Bauten und eine Fotoserie, die von Hans Danuser realisiert wurde.

Es handelte sich um Bleistiftzeichnungen der Grundrisse und Schnitte, der Tragstrukturen, der konstruktiven Einzelheiten dieser Gebäude sowie Angaben über Abmessungen und Baumaterialien. Lauter grafische Dokumente, die dem Besucher vermittelten, wie die Gebäude gemacht sind, wie die innerste Struktur, die später zur Form gelangt, gebildet wird, welches das Mass der Module ist, die Dimension der Mauern, die Proportion der einzelnen Teile. Die Fotografien von Danuser ihrerseits bildeten eine Ausstellung in der Ausstellung, besassen einen eigenen und autonomen Wert und stellten nicht so sehr eine Illustration der Gebäude dar, als vielmehr eine Interpretation – wir würden sagen eine poetische – des fotografierten architektonischen Objektes. Manchmal stellt Danuser den Ort in den Vordergrund, die Gestaltung des Terrains, die Landschaft, selbst das Klima der umgebenden Natur, um damit den natürlichen Raum zu evozieren, in welchem sich die Architektur befindet. Oder er stellt, als fotografisches Thema, die Wand in den Vordergrund, ihre Ge-

genwart und Stärke; oder auch die Struktur des Konstruktionsmaterials, die Kraft seiner Oberfläche und Substanz; dann wieder das Licht, das durch die Öffnung hereinbricht, und den Schattenkegel, der auf die Wand projiziert wird.

Zu dieser Ausstellung in Luzern wurde nun der Katalog publiziert, «Partituren und Bilder», der das Ausstellungsgut in tadelloser Weise wiedergibt, und der zwei Texte enthält, einen von Zumthor selbst, einen anderen von Martin Steinmann. Letzterer, mit dem Titel «Techne», stellt einen umfangreichen Beitrag dar, den wir als etwas vom Besten erachteten, das Steinmann bisher geschrieben hat. Sein Kommentar zu den Ausstellungsobjekten, den Plänen und Fotografien also, ist offensichtlich nicht nur bestrebt, die Architektur Zumthors zu analysieren, sondern er ist auch und vor allem Vorwand, die Beziehung zwischen der Realität des erstellten Gebäudes und jener durch die grafischen und fotografischen Dokumente vermittelten zu erforschen, zwischen der Materialität des realisierten Bauvolumens, der Konkretheit der Projektzeichnungen und den abstrakten Ideen, welche sie enthalten. Welches ist die «Realität» der Architektur? Ihr physisches Erscheinungsbild im Konstruierten oder das, was uns der Fotograf vor Augen führt? Oder vielleicht etwa die Interpretation, zu der jener gelangt, der die Zeichnungen «liest»? Der Text Steinmanns ist also eine Investigation über die Bilder und ihre Bedeutung, die Suche nach einer Realität, die man offenbar nie in den Griff bekommt. «Die Bilder – schreibt er – verstricken sich in vielfache Widersprüche, die sich erst auflösen, wenn man von der Wirklichkeit des Baues ausgeht, einer Wirklichkeit, die die Referenzen hinter sich lässt, so wie man auf einem Weg die Schritte hinter sich lässt, ohne die man doch nicht wäre, wo man steht...»

P.F.



5  
Entwurf für einen Versammlungssaal,  
Lequeu, Schnitt